

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 85 (1976)
Heft: 5

Artikel: Was heisst "geisteskrank"?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weiterbildung ausarbeiten und eine geeignete Person für diese Stelle suchen solle. Obschon vom Vorstand geltend gemacht wurde, dass er bereits an diesem Projekt arbeite, wurde der Sektionsantrag knapp angenommen.

Die übrigen Geschäfte: Genehmigung von Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung 1975, Budgets 1976, Höhe und Verteilung des Mitgliederbeitrages, Festsetzung der maximalen Summe für ausserordentliche Beiträge an Sektionen (Fr. 50 000.–) wurden angenommen.

Diese Mitgliederversammlung, die sympathischerweise mit einem Kammermusik-Vortrag dreier Chefärzte des Kantonsspitals eingeleitet worden war, bot das Bild lebhaften Anteil nehmender, verantwortungsbewusster und zielstrebigster Berufsangehöriger. Wenn der SVDK sich weiterhin um ein hohes Niveau der Krankenpflege bemüht und auch die Zusammenarbeit mit den Spitälern, den Ärzten und den Behörden sucht, wird das die beste Voraussetzung sein, dass Schwestern und Pfleger ihren Beruf auch künftig zum Besten der Kranken, unter guten Bedingungen und zu ihrer eigenen Zufriedenheit ausüben können.

E. T.

Was heisst «geisteskrank»?

Die psychisch Kranken sind in mancher Beziehung benachteiligt, vor allem brauchen sie viel menschliche Zuwendung, für die heute so selten Zeit gefunden wird, sie brauchen viel Verständnis. Über das Wesen

der Geisteskrankheiten bestehen aber noch grobe Vorurteile und Irrtümer. Die nachfolgenden Ausführungen versuchen, den Begriff «geisteskrank» etwas zu klären.

Was wir als Geisteskrankheiten bezeichnen, lässt sich nicht auf einen Nenner bringen, sondern umfasst verschiedene grosse Gruppen von Krankheiten.

Zu einer ersten Gruppe gehören die organischen Geisteskrankheiten. Sie sind verursacht durch anatomische Veränderungen des Hirns, zum Beispiel durch Abbau der Hirnzellen im Alter, durch Verletzungen des Hirns bei Unfällen, im Zusammenhang mit Hirntumoren. Die Folgen äussern sich etwa in Verminderung der intellektuellen Fähigkeiten, in Gedächtnisschwund, im Nachlassen und in verminderter Kontrolle der Instinktreaktionen. Da sich Hirnzellen nicht erneuern, sind die Besserungsmöglichkeiten bei diesen Krankheiten relativ gering. Die Erkrankten werden deshalb häufig zu «Pflegefällen».

Von ganz anderer Art sind die Gemütskrankheiten (manisch-depressive Krankheiten), die keinerlei Verminderung der intellektuellen Fähigkeiten zur Folge haben. Der Gemütskranke erlebt die Welt anders als der Gesunde. So erscheint dem Depressiven alles traurig, monoton, sinnentleert und hoffnungslos. Er lebt in der ständigen Angst, dass ihm gerade das genommen werde, was ihm das Wichtigste ist. Über die Ursachen der Gemütskrankheiten ist heute noch wenig bekannt. Vermutlich hängen sie mindestens auch mit körperlichen Veränderungen zusammen. Der Gesunde verfügt über eine Art komplizierten Apparat, der seine Stimmungen im Gleichgewicht hält. Dieser «Apparat» ist beim Gemütskranken gestört. Indessen können heute Gemütskrankheiten mit Erfolg behandelt werden.

Rein psychisch bedingt und deshalb nicht als Geisteskrankheiten im engeren Sinne zu bezeichnen sind die verschiedenen Arten der Neurosen. Sie hängen zusammen mit der Lebensgeschichte, oft mit Kindheitserlebnissen oder späteren Widerfahrnissen. Neurosen können oft im Rahmen der Psychotherapie geheilt werden.

Was oft als Inbegriff von Geisteskrankheit (Verrücktheit, Irrsinn) dargestellt wird, sind aus der Sicht des Psychiaters die Schizophrenie und die ihr verwandten Krankheiten. Der Patient leidet an Wahnvorstellungen, wobei der Inhalt des Wahnes (z.B. Grössenwahn, Verfolgungswahn) durch die Lebensgeschichte bedingt ist. Der Schizophrene verhält sich nur in bestimmten Lebensbereichen wahnhaft, in den andern aber normal. Die Wahnwelt des schizophrenen Kranken ist auch dem Gesunden nicht unbekannt; er kann sie in seinen Träumen erfahren. Während sich aber beim Gesunden eine klare Scheidung von innerer (Traum) und äusserer Wirklichkeit einstellt und sein Verhalten bestimmt, kann der Schizophrene eben diese Scheidung nicht vollziehen. Man könnte die Schizophrenie als wachen Traumzustand (C.G. Jung) oder, sehr vereinfacht, als eine Art andauernder Trotzreaktion beschreiben: im Gegensatz zum Gesunden vermag der Kranke nicht mehr aus seiner Abwehrhaltung herauszukommen. Die Ursachen der Schizophrenie sind noch weitgehend unbekannt; organische Ursachen und Krankheitserreger konnten bisher nicht gefunden werden. Es ist deshalb heute umstritten, ob es sich dabei überhaupt um eigentliche Krankheiten oder eher um krankhafte Reaktionen, um eine krankhafte Haltung handelt. Schizophrenie braucht keineswegs dauernd zu sein. Sie kann heute in Kombination von Medikamenten und Psychotherapie wirksam behandelt werden.

Bei allen Formen von Geisteskrankheiten und bei jedem einzelnen Fall spielt das Verhalten der Umwelt für die Heilung – oder doch für das relative Wohlbefinden – des Kranken eine entscheidende Rolle. Der Geisteskranke ist ja darin krank, dass seine Beziehungen zur Umwelt gestört sind. Die Wiederherstellung dieser Beziehung muss und darf nicht nur auf Kosten des Kranken geschehen.